

„Sanktionen bringen nichts“

Ukraine-Krise: Der Russlandexperte Dr. Gerd Lenga hält die Politik des Westens für verfehlt

■ Gütersloh (rb). Die wegen der Ukraine-Krise von der EU gegen Russland verhängten Sanktionen sind nicht nur demokratisch unlegitimiert und völkerrechtswidrig, sie werden auch „nichts bringen“. Da ist sich Dr. Gerd Lenga sicher. Der Russland-Kenner war jetzt vom Forum Russische Kultur in die Aula des Städtischen Gymnasiums eingeladen worden, Thema: „Sanktionen als Mittel der Konfliktpolitik? Was sollen sie bewirken, wen treffen sie wirklich?“ Rund 80 Besucher hörten zu.

Weil nur von der Europäischen Kommission verordnet, sind die Sanktionen laut Lenga nicht demokratisch beschlossen worden. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, hätte es nach Ansicht des Philologen, Psychologen und Juristen, der lange auch für deutsche Unternehmen in Russland tätig war, keine der gewünschten Folgen. In 70 Prozent der Fälle bewirkten solche Maßnahmen nichts.

„Ohne Russland keine politische Stabilität in Europa“

Zwar sei der Lebensstandard in dem Land tatsächlich gesunken, aber davon seien vor allem schon bisher sozial Benachteiligte betroffen, so Lenga. Es gebe „keine leeren Regale“, allenfalls sei die Qualität geringer geworden, aber die Leute säßen „nicht nur bei Rüben und Kraut“. Längst komme der Käse aus Weißrussland, das Gemüse aus Südamerika. Diese Märkte seien für europäische Landwirte schwer zurück zu gewinnen.

Im Übrigen sieht Lenga hinter den Sanktionen Europas die USA, die selbst weit weniger Wirtschaftsstrafen aussprechen. So sei für eine aus dem Rennen geworfene deutsche Firma nun – eine amerikanische in Russland aktiv. Doch verhielten sich die deutschen Massenmedien in diesen Fragen „so konform“, dass solche Dinge nicht erörtert würden, so der Redner, der auch einen ihn an DDR-Verhältnisse erinnernden „Primat der Politik“ beklagte. Dabei besitze auch die Wirtschaft Kompetenzen.

Auch jüngste Umfragen mit hohen Zustimmungswerten



Die andere Seite: *Eingeladen vom Forum Russische Kultur, sprach Dr. Gerd Lenga über die aus seiner Sicht erwiesene Wirkungslosigkeit der Sanktionen gegen Russland.* FOTO: ROLF BIRKHOZ

für die russische Regierung bestätigten, dass die Ein- und Ausfuhrverbote „keinerlei Auswirkungen auf die politische Akzeptanz“ hätten, erklärte Lenga. Damit seien sie „gescheitert.“ Schon die Ziele der Strafen hielt der Russland-Experte für irrational. Die Rückgabe der Krim? „Das ist vorbei.“ Die Chance sei so groß wie die Rückgabe des einst von den USA annektierten Hawaii. Und was sei eigentlich mit dem von der Türkei besetzten Norden Zyperns? Und mit dem von der Nato „in sieben Teile zerbombten Jugoslawien?“

Man dürfe in Bezug auf Russland nicht mit unterschiedlichem Maßstab messen, forderte Lenga. Und setzte, um die russische Sicht der Dinge bemüht, weitere Fragezeichen hinter die Revolution auf dem Majdan, die westlich beeinflusste Regierungsbildung in Kiew, den Abschuss des malaysischen Flugzeugs. „Unsere Politiker haben versagt“, stellte der Vortragende fest.

„Es bleiben die Zivilgesellschaften“, setzte Lenga Hoffnung auch in Organisationen wie das von Franz Kiesel geleitete Forum Russische Kultur mit ihren privaten Kontakten. Auch die deutsche Wirtschaft in Russland könne hier wirken, wieder in Dialog zu kommen. „Ich bin überzeugt, dass unser System besser ist“, betonte Lenga. Aber dies müsse in persönlichen Beziehungen vermittelt werden. „Mit der Peitsche geht das nicht.“ Und er schloss mit einer Einsicht des früheren Außenministers Hans-Dietrich Genscher: „Ohne Russland keine politische Stabilität in Europa.“